



„Öbbis z'Schlotz“ in der Grenzacher „Neuen Mitte“. Wenn es Schweizern zu exotisch oder bunt in Basel wird, kommen sie nach Grenzach.



„Chumm doch mit. Neume dure goht's. Ab in de Wald“: Wenn der Wegweiser den Weg verdreht.

FOTOS: SEBASTIAN KURTENACKER

Grenzachs Narren drehen humorvoll am Rad

„No cha me's drülle“: Bei den Grenzacher Zunftabenden im Haus der Begegnung dreht sich alles um fasnächtlichen Humor. Der Auftakt war eine runde Sache, manch ein Zuschauer lachte Tränen.

■ Von Sebastian Kurtenacker

GRENZACH-WYHLEN Oberzunftmeister Stefan Koppetsch (Ozume) begrüßte die rund 240 Närrinnen und Narren mit einem kräftigen „Trotz G'stank der Chemie – Fasnacht muess si“.

Bereits der Auftakt des Abends drehte sich ganz um das Motto der diesjährigen Fasnacht: „No cha me's drülle“. Überhaupt zog sich das Motto wie ein roter Faden durch die Nummern. Zu den Höhepunkten zählten, wie schon so oft bei den

Zunftabenden, die Johannes Singers. Wie gewohnt versprühten sie mit ihren Stimmen und ihrem Auftreten den Charme der Comedian Harmonists.

Ein Sketch nach dem anderen erntete Lacher. Die Lokalmatadoren, der Lokalkolorit und Politiker der oberen Etagen, alle bekamen dabei ihr Fett weg. Nur eine Grünenpolitikerin blieb rücksichtsvoll unangetastet und durfte ihre Pfunde behalten.

Begleitet wurde das Programm von der Gruppe Route 66, deren Bandmitglieder bereits Ferienwohnungen in Grenzach angemietet hätten, weil sie hier so oft gastierten. Musikalisch bekamen aber auch die Grenzacher Node-Chaode von klein bis groß ihren gebührenden Auftritt.

Die „Neue Mitte“ in Wyhlen bildete eine Drehscheibe der Gerüchte. Die befrackten Sänger setzten das Thema spielerisch köstlich um – Details seien hier noch nicht verraten, denn es folgen ja noch weitere Zunftabende.

Sind Frauen bei der Grenzacher Fasnacht im Gegensatz zu Wyhlen ein Tabuthema? Künftige Besucherinnen und Besucher der Zunftabende werden es sehen. Das Rad der Zeit dreht sich dank der Rhy-HeXe weiter. Sowohl im Osten, aber auch im Westen.

In einem anderen Sketch herrschte kein Fachkräftemangel. Bei der einen Dame drehte sich sogar die ganze Welt um sie. Bei einem anderen „Fachmann“ war einfach nur die Perspektive verdreht und beim letzten Kandidaten drehte sich am Ende einfach alles. Letztlich drehte sich alles ad absurdum, und das Publikum teilweise vor Lachen.

Eine verdrehte Welt, auch wenn die einen ihre Runden drehen, ohne den liebevoll aufgezeigten Weg zu finden. Und das, weil ein Schweizer, der auch Italiener ist, in Deutschland Schilder verdreht hat. Anstatt wie gefordert „bald“ im Wald. Dort steht man dann, ohne es zu wollen, manchmal sogar hundert Jahre.

Manchmal dreht sich aber auch gar nichts mehr. Gemeint sind allerdings keine Traktoren, so viel sei verraten. Vielleicht ist es auch das Klima? Wer weiß? Man darf halt nicht zu sehr an den Dingen kleben. Wenn es einem Schweizer zu bunt wird, gibt es für „mehr oder weniger gut Gebaute“, zentral in der „Neuen Mitte“ Grenzachs ja die „Schlotz, Schlotz, ... Schlotz, Schlotz e Schlotzeria“. Dort findet fast jeder einen Platz. Man muss nur zeitig losfahren. Das ist eine Weisheit, die man aus dem Zunftabend ziehen kann, nicht drehen.

Es war ein grandioser Abend, der am Ende vom Publikum mit stehenden Ovationen belohnt wurde. Über die Ehrungen wird noch gesondert berichten.

Termine: Wer noch einmal eine Runde mit dem Narren-Karussell drehen möchte, der kann noch Karten erwerben und am 2./3. 9. sowie 10. Februar sich ein eigenes Bild vom Zunftabend machen.